

Zur Geschichte der Kommune.

Die in Paris konstituierte „Kommune“ (Gemeinde) ist dieselbe Regierungsform, deren Einführung in Frankreich schon während der Revolution von 1789 versucht wurde. Die Anregung zur Kommune hatte J. J. Rousseau in seiner *Contrat social* gegeben, indem er den Satz aufgestellt hatte: „die Deputierten eines Volks können nicht dessen Vertreter sein; sie sind nur dessen Kommissare und sie können nichts beschließen.“ Jedes Gesetz, welches das Volk nicht persönlich ratifiziert hat, ist ungültig und hat keine Gesetzeskraft.“ Hieraus hatte sich der Gedanke, „das, was man Regierung nennt“, abzuschaffen und an dessen Stelle die Kommune, die direkte Regierung des Volkes in den Gemeinden, zu organisieren, jede Beschlussnahme in öffentlichen Angelegenheiten den 36,000 Gemeinden Frankreichs zu unterstellen, zur Zeit der Revolution in Frankreich so allgemein verbreitet, daß selbst Robespierre demselben nicht anders als durch den Einwand entgegenzutreten konnte, das souveräne Volk habe nicht Zeit, die Regierung selbst zu leiten, deshalb müsse es dieselbe Repräsentanten überlassen. Der Konvent mußte der allgemeinen Stimmung Rechnung tragen und am 24. Juni 1793 die direkte Regierung durch das Volk delegieren; es verlegte die Ausführung dieses Beschlusses aber „bis nach dem Frieden“. Vermöge dieser Klausel wurde die Kommune für ganz Frankreich nie realisiert. In Paris hatte sie sich bekanntlich im Jahre 1792 konstituiert und der wichtigsten Zweige der Staatsverwaltung bemächtigt. Durch die Jakobiner und die Klubs, auf welche sie sich stützte, stand sie mit den Kommunen anderer großen Städte Frankreichs in Verbindung und bildete eine Nebenregierung, die mächtiger war als die Nationalversammlung und der Nationalkonvent. Die blutigen Kämpfe mit dem letzteren machten ihr im Jahre 1795 ein Ende.

Aus den Ideen und dem Programm der Republikaner verschwand die Kommune indessen nicht, und die geheimen Gesellschaften, welche ihre Regie über ganz Frankreich verbreiteten, machten für sie überall und fortwährend Propaganda. Zur Zeit der französischen Revolution war die Kommune nur der Inbegriff gewisser republikanischer, meist freilich unklarer Forderungen. Je zahlreicher sich aber die Arbeiter bei den geheimen Gesellschaften beteiligten und je mehr sich die sozialistischen und auch kommunistischen Theorien in Frankreich verbreiteten, desto mehr nahm die Kommune eine sozialistische Färbung und Richtung an und desto stärker beeinflusste sie auch ihrerseits wieder in politischer Beziehung die sozialistischen Theorien. Die Kommune, die soziale Republik, bildete das gemeinsame Band, welches alle sozialistischen und kommunistischen Schulen mit einander vereinigte und ihnen auch den gleichen politischen Stempel angedrückt. St. Simon, der Begründer des Sozialismus, war Absolutist, Fourier, der Erfinder der Phalansterien, war konservativ; unter ihren Schülern glichen sich aber die politischen Gegensätze, in denen sie zu ihren sozialen Gegnern und die sozialen Zerwürfisse, in denen sie selbst mit einander gelebt hatten, soweit aus, daß auch St. Simon und Fourieristen nur Fraktionen der einen sozial-republikanischen Partei bildeten, deren Lösung die „Kommune“, wenn auch unter verschiedenen Namen, blieb. Buchez, der Begründer der eigentlichen Arbeiterassoziationen, brachte eine neue Fraktion zur Partei, mit ihr das Stichwort „Liberté, Egalité, Fraternité!“ Selbst die Kommunisten, deren Zahl Cabet durch sein Journal „Le Populaire“ bis zur Julirevolution gewaltig vermehrt hatte, lieferten ein harkes Kontingent zu der sozial-republikanischen Partei, die zwar, was die soziale Reform betraf, untereinander keineswegs einig war, wohl aber darin übereinstimmte, daß die Beseitigung der Regierung, die Kommune, oder wie es Proudhon treffend nannte, die Anarchie der Ausgangspunkt jeder sozialen Reform sein müsse.

Nach der Februarrevolution im Jahre 1848 ging die sozial-demokratische Theorie aus den geheimen Gesellschaften in die Presse über, und es kann nach dem Vorhergesagten nicht auffallen, daß der Ruf „Kommune“ von den verschiedensten Parteien erhoben wurde. Bismarck forderte Frankreich in einer Flugchrift „Au fait!“ vom demokratischen Standpunkt aus zur Rückkehr zu sich selbst, zur Kommune auf. Rittinghausen, ein Fourierist, griff vom Sozialismus aus das Prinzip der Regierung an und verlangte die Kommune. Etwas später stellte Victor Considérant, ebenfalls Fourierist, dieselbe Forderung; er suchte sogar in seiner Broschüre „La Solution ou le gouvernement direct du peuple“ den Nachweis zu führen, daß schon Fourier selbst die Regierungslosigkeit gewollt, wenigstens er darüber geschwiegen habe. Als im Jahre 1851 sich auch Ledru Rollin für die Kommune ausgesprochen hatte, die Victor

Considérant bekämpfte, bemächtigte sich die Tagespresse dieser Frage und begann die lebhafteste Agitation für die Kommune. Die Blätter „La feuille du Village“ und „La feuille du peuple“ wirkten in ganz Frankreich, besonders auch in den ländlichen Gemeinden für die Kommune; die Volksrepräsentanten Savoye und Bertholm gründeten zu diesem Zweck das Journal „Le Vote“, für alle Arbeiterjournale war die Kommune eine längst entschiedene Sache und die „Voix du Provoit“ machte bekannt, daß sich alle politischen Flüchtlinge über das Prinzip der direkten Regierung geeinigt hätten. Inzwischen hatte eine Kommission von Redakteuren der „Revue“, „La Liberté de penser“, des „Travailleur“ und anderer Zeitungen die Ausarbeitung des Verfassungs-Entwurfs für die Kommune unternommen. Ihre Arbeit erschien im Jahre 1851 zu Paris unter dem Titel: *Gouvernement direct. Organisation communale et centrale de la République*. Pojet présenté à la Nation.

Die gemäßigten Republikaner und die Konservativen sahen schon damals nicht ohne große Besorgnis den Gedanken der Kommune reifen: Herr Thiers rief der Nationalversammlung warnend zu: *Pourquoi ne pas nous respecter les uns les autres pour l'intérêt de gouvernement représentatif, qui coust des dangers très-grands!* Andere suchten Kompromisse zu Stande zu bringen; so Emile de Girardin, welcher die Regierung nicht abschaffen, wohl aber vereinfachen wollte, und Grévy, der einen dahin zielenden Antrag in die National-Versammlung einbrachte. Aber die Diskussion diente nur dazu, die Gegensätze zu verschärfen, das Prinzip der Kommune in der Masse immer weiter zu vertreiben und die Ziele der Kommune immer ferner zu rücken. Unter den Sozialisten hatte sich noch Louis Blanc, ein Gegner der Kommune, weil er zur Ausführung seines sozialen Programms des Staats bedurfte, der allgemeinen Stimmung widersteht, aber Proudhon brach seinen Einfluß und Proudhon selbst lehnte, daß die Kommune noch der Beseitigung bedürfe, um als „Anarchie“ das Ideal der Staatsform zu werden. So sehr war der Gedanke der Regierungseligkeit in das französische Volk gedrungen, daß bei jeder Wahl der Kandidat hierauf geprüft wurde; eine umfangreiche Literatur behandelt die Theorie der Kommune.

Der 2. Dezember 1852 machte allen Versuchen, die Kommune in Frankreich zu verwirklichen, ein Ende und verschobte diese ganze Bewegung wieder in das Dunkel zurück. Es ließ sich aber voransagen, daß sie bei der ersten sich bietenden Gelegenheit wieder herantreten werde, und es konnte nach den geschichtlichen Vorgängen kaum überraschen, daß in Paris jetzt so plötzlich eine Kommune auftrat, daß sie so schnell Macht gewann, mit Formeln wie mit Wapregeln so reichlich ausgestattet war und auf sozialem Gebiete so schnell und energisch eingriff. Auch diese Kommune ist nichts weiter als die Negation der Regierungsgewalt, unfähig, Positives zu schaffen. Aber es ist ein eigenartiges Verhängnis, welches gerade Herrn Thiers dazu berufen hat, die Kommune mit den Waffen zu bekämpfen. Als die Kommune und die sozialistischen Tendenzen, denen sie dienen soll, am lebhaftesten diskutiert wurden, war es Herr Thiers, der durch einen verächtlichen Ausdruck von der Tribune herab den glühendsten Haß der Partei der Kommune, insonderheit der Arbeiter, auf sich gezogen hatte. Herr Thiers war es auch, der den Fehdehandschuh, den Proudhon in seiner Schrift *qu'est ce que la propriété* dem Eigentum hingeworfen hatte, in bewegtester Zeit, 1850, durch seine Gegenschrift *Du droit de propriété* aufnahm. Herr Thiers war es, gegen den Proudhon seine Angriffe am liebsten richtete. Jetzt, wo die Waffen des Geistes gegen die Kommune nicht mehr ausreichen, hat das Schwert auch wieder Herrn Thiers das Schwert in die Hand gegeben.

Deutschland.

*** Berlin, 19. Mai. Von dem landwirtschaftlichen Ministerium sind bis zum Schlusse des vergangenen Jahres überhaupt verliehen worden: 3 goldene und 45 silberne große Medaillen für Verdienste um die Landwirtschaft, 1126 goldene und 2016 silberne kleine für Leistungen in der Landwirtschaft, 1 goldene, 24 silberne und 49 bronzene Medaillen für Leistungen im Gartenbau, 1 goldene und 71 silberne Medaillen für Verdienste um die Pferdezüchtung. Außerdem wurden als Auszeichnung 228 Mappen mit Bildern von Rindvieh und 32 mit solchen von Stuten ausgegeben. — Durch Vermittelung des Geschäftsträgers des Norddeutschen Bundes in Peru, von Bunsen, sind dem landwirtschaftlichen Ministerium von dort 4 Kartons mit Seidenraupeneiern zugesendet worden. Die Gains stammen von den gelben und weißen Rassen, welche früher in der Lombardie allgemein ge-

züchtet wurden, in Europa durch die Peste fast gänzlich vernichtet sind und sich in Peru vollständig gesund erhalten haben. — Die Staatsforst-Verwaltung ist bemüht, das Interesse der Landes-Kultur auch dadurch zu fördern, daß sie zum Holzabbau für Privat-Waldungen gutes Pflanz-Material erzieht und Pflanzen an Privat-Besitzer und Gemeinden zum Selbstkostenpreise überläßt. Es sind an diese im Jahre 1869 abgegeben: 3,658,300 Laubholz- und 17,768,200 Nadelholz-Pflanzen. Die meisten Pflanzen entnahm die Provinz Brandenburg, 6,965,900 Stück. — In der Zeit vom 1. August 1869 bis zum 31. Juli 1870 sind im preussischen Staate 107,242 bezahlte und 8,727 unentgeltliche Jagdscheine ausgegeben worden, und zwar bezüglich 3865 und 1709 mehr als im Vorjahre.

— Der Tabaksbau hat im Jahre 1869 nach amtlicher Zusammenstellung 67,740 Morgen in Deutschland beansprucht, die durchschnittlich 6 1/2 Centner per Morgen zum Preise von 17 — 3 Thlr. per Centner einbrachten. Der Gesamttertrag umfaßte ungefähr 449,937 Centner; obenan stand Baden, dann Bayern; in Preußen kamen auf 23,558 Morgen 156,332 Centner Ertrag, davon auf Brandenburg 6208, auf Pommern 4707, auf Schlesien 2186 Morgen. — Das Centralbureau des Zollvereins hat eine Zusammenstellung der 1869 über die Seegrenze eingeführten Waaren veröffentlicht; es gingen ein: 207,512 Centner Baumwolle, 1,359,859 Centner Rohseide, 250,455 Ctr. geschmiedetes Eisen, 335,078 Ctr. Eisenbahnschienen, 147,991 Ctr. grobe Eisenwaaren, 174,290 Scheffel Weizen, 921,029 Schfl. Roggen, 383,890 Schfl. Gerste, 298,429 Schfl. andere Getreidearten, 187,565 Centner Wein in Fässern, 321,005 Ctr. Kaffee, 691,894 Tonnen Heringe, 409,754 Centner Reis, 2,181,471 Centner Salz, 17,592,632 Centner Steinkohlen, 859,007 Petroleum u.

Berlin, 18. Mai. Für den Siegeszug in Berlin dürfen zwei Bestimmungen als fest getroffen angesehen werden. Die erbeuteten Adler, Fahnen und Standarten werden den heimkehrenden Truppen vorangetragen werden, und die gesamte deutsche Armee wird sich bei diesem Zuge vertreten finden. Für die weniger entscheidend hervorgetretenen Truppenteile wird dies durch Deputationen geschehen, welche für die verschiedenen Waffen in gesonderte Abteilungen zusammengefaßt werden, während die durch ein entscheidendes Eingreifen in den Verlauf der geschlagenen Schlachten, oder durch die Eroberung feindlicher Festungen ausgezeichneten Regimenter und Truppenteile, wie das 7. Kürassier- und 13. Ulanen-, das 3. Husaren-, 25. und 72. Infanterie-Regiment hauptsächlich durch je einen Zug oder eine Kompanie, resp. Eskadron, vertreten sein werden. Ein Fahnenwald von nach der letzten amtlichen Mitteilung 120 eroberten feindlichen Feldzeichen, zu denen indeß seitdem noch die mit der Kapitulation von Paris übergebenen Fahnen hinzugezählt sind, darunter 37 in offener Schlacht und im Gefecht genommene Adler und Fahnen wird demnach den Siegern vorauswallen. Diese eroberten feindlichen Feldzeichen werden von denen, welche sie dem Feinde entzogen haben, bei dem Einzuge getragen werden. Der letzte wird in der Trophäenmenge noch den Siegeszug von 1745 überreffen, wo nach den Siegestagen von Hohenfriedberg, Soor und Kesselsdorf 95 genommene Fahnen hier abgeliefert wurden. Ob die seit dem Tage von Pavia nicht mehr errungene Siegesbeute, der Degen des gefangenen Kaisers und die seiner vier gefangenen Marschälle sich in diesem Zuge ebenfalls befinden werden, verlautet noch nicht. Ebenso steht noch dahin, ob die nach München und Dresden bereits abgelieferten und von den Bayern und Sachsen eroberten Adler und Fahnen zu dem Zweck der Einführung in den Fahnenzug wieder hierher übergeführt werden. Gleichwohl unterliegt noch die künftige Aufbewahrung dieser Trophäen der Kaiserlichen Bestimmung und daneben noch einer brillanten und räumlichen Schwierigkeit. In der Garisulokirche zu Potsdam, wo am Grabe Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms I. die Trophäen aus den Befreiungskriegen und die des Feldzuges von 1866 aufbewahrt werden, bietet sich nämlich zu deren Aufnahme nicht mehr der Platz und das Gleiche gilt eigentlich auch von dem Berliner Zeughaus, in welchem die älteren Trophäen und die aus dem Dänekriege enthalten sind. Ueberhaupt aber sind hierhin seit Anfang dieses Jahrhunderts nur noch diejenigen feindlichen Feldzeichen abgeliefert worden, auf welche ein geringerer Werth gelegt wurde. Selbstamt erscheint überhaupt, daß in Preußen trotz dessen Eigenschaft als erster Militärstaat bisher auf die Aufbewahrung seiner Feldzeichen ein so geringer Werth gelegt worden ist. Eine Ruhmeshalle, wie sie außer den Kaiserlichen Staaten selbst Bayern, Schweden und Dänemark besitzen, ist in Preußen nicht vor-

handen, und die ruhmvollsten und schönsten Erläuterungs- und Siegeszeichen sind nicht einmal in einer entsprechenden Sammlung zusammengefaßt worden. So befindet sich der bei Belle-Alliance erbeutete Degen Napoleons I. im Berliner Kabinettskabinett aufbewahrt, während der Degen Friedrichs des Großen, sein Krückstock sowie Flügel, der Siegerdegen, welchen der große Kurfürst bei Fehrbellin zu seiner persönlichen Verteidigung geführt hat, mit noch einer großen Anzahl ähnlicher geschichtlicher Erinnerungen nach Art eines Maritimen-Kabinetts der hiesigen Kunstammer eingestuft sind. Hoffentlich wird jetzt auch hierin eine dem gegenwärtigen Weltstaat gemessene Aenderung eintreten. Besonders ist die Aufbewahrung der neuen Trophäen in dem künftigen Stängelsaal des Reichstags oder dem neuen Dom über dem Grabgewölbe der Hohenzollernkaiserin in Vorschlag gebracht, doch möchte sich vielleicht die Zusammenstellung sämtlicher preussischen und deutschen Trophäen und Erinnerungszeichen in einer gemeinsamen deutschen Ruhmeshalle noch mehr empfehlen.

— Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit der Prüfung der Wahl in Frankfurt a. M. Die dritte Abteilung hat bekanntlich den Antrag gestellt, die Wahl für ungültig zu erklären, weil 800 Bayern von der Theilnahme an der Wahl ausgeschlossen waren.

Referent Abg. Albrecht motiviert diesen Antrag, wogegen Abg. Frhr. v. Stauffenberg vorschlägt, die Wahl des Abg. Sonnemann, um den es sich hier handelt, für gültig zu erklären.

Nachdem die Diskussion, an welcher sich noch der Abg. Römer und der Bundeskommissar v. Puttkammer beteiligten, geschlossen, beschließt das Haus, die Wahl des Abg. Sonnemann für gültig zu erklären.

Es folgte die erste und zweite Beratung des Additionalartikels zum Postvertrage mit Amerika, bezüglich der Postverbindung durch den holländischen Lloyd. Nach Erläuterungen des General-Postdirektors Stephan weist Abg. Schmidt (Stettin) auf Inkongruenzen zwischen dem englischen und dem deutschen Text hin. Der Vertrag begrüßt er mit Freuden und ein gleiches thut der Abg. Mosle, der jede Konfurrenz fördert. Die billige Postverbindung mit Amerika sei durch die Hamburger und die Bremer Dampferlinie hervorgerufen, und das sei nicht zu vergessen. Eine Abänderung dieses Vertrages behält er sich für die Spezialberatung vor.

Abg. Rosk meint, die gerügte Inkongruenz der Uebersetzungen sei unwesentlich, es könne heißen da oder wenn.

Abg. Mosle ist gegen solche Uebersetzungen aus fremden Sprachen. Der Text müsse deutsch sein.

Das Haus tritt sofort in die zweite Beratung des Vertrages.

Abg. Loewe fragt, ob die Briefe via Bremen, Hamburg oder Stettin alle mit der theuern englischen Post besördert werden und worauf sich diese Bevorzugung basire.

General-Postdirektor Stephan: Der Weg über Belgien und England hat den Vorrang in Betreff der Beseitigung der Verbindungen. Der Ausfall des Freitag (Sonntag) ist beseitigt; es ist auch an diesem Tage eine zweimal tägliche Verbindung via Belgien hergestellt. Die Uebersetzung ist in Amerika angefertigt und dem Entgegenkommen der amerikanischen Postverwaltung zu verdanken.

Der Vertrag wird in seinen einzelnen Artikeln ohne Weiteres genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Postnachtrags-Etats pro 1871.

Im weiteren Verlaufe der heutigen Reichstags-Sitzung wurden sämtliche Positionen des Postnachtrags-Etats pro 1871 ohne Debatte genehmigt. Ueber die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution wegen Aufhebung der Offiziers-Postmeisterstellen nach dem Eintritt des neuen Pensionsreglements erhob sich eine längere Diskussion, an welcher sich die Abgg. v. Behr, Rosk (Hamburg), Graf Moltke und der Bundeskommissar Major v. Kirchbach, letzterer im Namen des preussischen Kriegsministeriums, für die Beibehaltung, die Abgg. Lechow, Grumbrecht, Ulrich und der Berichterstatter Abg. Richter für die Beseitigung dieser Institution erklärten.

Diese Resolution wie eine andere wegen Gleichstellung der Gehälter der Postbeamten in Städten von 30—40,000 Einwohnern mit den Gehältern der Sekretäre in größeren Städten wurden mit großer Majorität genehmigt.

Das Haus trat darauf in die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien, ein.

In der General-Diskussion sprach Abg. Richter gegen die Ausdehnung des Verbots der Anleihen auf den Privatverkehr und gegen die Verfolgung des Annoncenverkehrs in der Presse, Abg. v. Hennig er-

härte absolutes Verbot für das einzige Mittel, den Prämienanleihen beizukommen.

In der Spezialdiskussion wurde §. 1 ohne Debatte genehmigt, bei §. 2 sprach Abg. Bamberger gegen die Abstempelung, welche von Privaten unterlassen, dagegen gerade von den Bankiers, welche ihre schlechten Papiere unter das Publikum bringen wollten, nachgesucht werden würde. Das Gesetz sei ein solches, welches nicht abgehalten werden könne, und deshalb das schärfste aller Gesetze.

Abg. v. Hennig nahm gegen den Vorredner das Wort. §. 2 wurde darauf in der vom Abg. Prosch vorgeschlagenen Fassung genehmigt, auch die übrigen Paragraphen (3—6) wurden mehrfach amendiert.

Der Gesetzentwurf wird nach den Beschlüssen der dritten Lesung, die damit beendet ist, Behufs der Schlussabstimmung zusammengestellt werden.

Fürst Bismarck macht darauf unter lebhaftem Beifall des Hauses die unten erwähnte Mitteilung über die Ratifikation des Friedensvertrages und seine bevorstehende Reise nach Frankfurt.

Schluss der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend um 11 Uhr. Tagesordnung: die Vorlage wegen Eljas und Lothringen.

Berlin, 19. Mai. Fürst Bismarck zeigte heute dem Reichstage die Ratifikation des Friedensvertrages durch die französische Nationalversammlung an und theilte zugleich mit, dass er sich noch heute nach Frankfurt a. M. begeben wird, um dort den Austausch der Ratifikationen zu vollziehen und diejenigen Besprechungen mit den dort ebenfalls erscheinenden französischen Ministern einzuleiten, welche unsere jetzigen Verhältnisse in Frankreich und die Ausführung einzelner Paragraphen des Friedens noch bedingen. — Es ist gewiss sehr wünschenswert, dass die Ausführungsbestimmungen in den wesentlichsten Punkten sofort geregelt werden, damit die nachträgliche Erledigung verwickelter Fragen in Frankfurt a. M. nicht zu viel Zeit erfordere. Dass von französischer Seite das früher in Brüssel versuchte System nochmals aufgenommen werden sollte, ist schwerlich zu befürchten; vielmehr lässt die neue Konferenz in Frankfurt annehmen, dass es der französischen Regierung um eine prompte Erledigung aller zunächst sich darbietenden Fragen zu thun ist. Hierzu wird sie schon durch das Interesse gedrängt, die Räumung einer Anzahl von Departements zu beschleunigen. Nachdem der Frieden mit Frankfurt nun endgültig geschlossen ist, wird von deutscher Seite gewiss der gegenwärtigen Regierung ihre nächste Aufgabe, die innere Sicherheit wiederherzustellen, sowie als möglich erleichtert werden, wobei jedoch nach wie vor Rücks vermieden werden wird, was einen Verfall des Charakters einer Intervention auftragen könnte.

— Dass die Rückkehr eines großen Theils der deutschen Truppen schon in nächster Zeit bevorsteht, ergibt sich aus dem folgenden Telegramm des „W. T. B.“:

Dresden, 19. Mai. Das „Dresdner Journal“ zeigt an, dass der vorbereitete erweiterte Fahrplan der sächsischen Staats-Eisenbahnen stillt bleibt, weil in der nächsten Zeit der Rücktransport mehrerer deutschen Armeekorps aus Frankreich bevorstehe und Verkehrsstörungen namentlich des Güterverkehrs auf vielen größeren deutschen Bahnen wahrscheinlich mache.

Bekanntlich wurden neben dem sächsischen und einem bairischen Armeekorps das Gardekorps und das 5. und 7. Armeekorps als diejenigen Truppenkörper bezeichnet, deren Rückkehr zunächst bevorsteht. Der Einzug in Berlin ist angeblich vom 20. Juni ab zu erwarten.

Auch der Rücktransport der französischen Kriegsgefangenen nimmt seinen weiteren Verlauf. Das „Zeff. Journal“ meldet: „Seit dem 12. d. gehen aus den verschiedenen Festungen Norddeutschlands theils über Frankfurt, theils auf dem Wege Gießen-Köln täglich 5—6 sogenannte Franzosenzüge, welche mit 12—1500 Mann besetzt sind. Sie werden sämtlich nach Lagny verbracht und dort der Versailler Regierung zur Verfügung gestellt.“ — Andere Gefangene gehen über Lyon nach Algerien.

Am 15. Mai ist der definitive Friede mit Frankreich auch seitens der Vertreter Baierns (Graf Dautz), Württembergs (Graf Urküll) und Badens (Friedrich v. Schweiher) unterzeichnet worden.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird morgen früh hier erwartet, um mit den Bevollmächtigten der französischen Regierung die Ratifikationen des Friedensvertrages auszutauschen.

Hamburg, 19. Mai. Ueber den vom Reichskanzler eingebrachten Plan für Verweadung der Kriegskontribution gehen dem „Hamburger Korrespondenten“ folgende Mittheilungen zu: Als in Betracht kommende Einnahmen sind anzusehen: 1) Die 5 Milliarden Francs sammt Zinsen. 2) Die von der Stadt Paris gezahlten 200 Millionen Francs. 3) Die in Frankreich erhobenen Steuern und Lokalkontributionen, soweit sie nicht sofort verwendet worden. Was die Verwendung dieser Summe anlangt, so sollen ins Auge gefasst werden: 1. Als allgemeine Bedürfnisse: a) Die Versorgung der Invaliden durch einen Invalidenfonds im Betrage von 240 Mill. b) Ein allgemeiner Kriegsschatz, dazu bestimmt, die ersten Kosten künftiger Mobilmachung zu decken. c) Die Bildung eines Betriebsfonds für das Reichskanzleramt, dazu bestimmt, den Bundesregierungen die Noth-

wendigkeit zu ersparen, dem Reich die gemeinsamen Zölle und Steuern zur Verfügung zu stellen, bevor sie gezahlt worden. d) Entschädigung der Eigentümer und Mannschaften aufgebracht der Schiffe. e) Entschädigung durch den Krieg zerstörter Orte (Straßburg, Schleifstadt, Thionville, Brestsch); der Schanden, den dieselben gelitten, ist noch nicht festgestellt, wird aber auf 57 Millionen Francs geschätzt. f) Ersatz von Kriegesverlusten der Elsas-Vorländer. g) Wiederherstellung elsfassisch-lothringischer Festungen. h) Beihilfe an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, welche durch die Einzelregierungen nach Verhältnis ihrer resp. Unterthanen zu gewähren wäre; Spezialkontributionen zu diesem Zwecke sind im Betrage von 7 Millionen Francs erhoben worden. II. Der durch diese Bedürfnisse nicht in Anspruch genommene Rest soll unter die Staaten des norddeutschen Bundes und die vier süddeutschen Staaten vertheilt werden. Die Deckung der den Einzelstaaten verursachten Kriegskosten soll nicht gemeinschaftlich festgestellt, sondern der Einfachheit wegen den Einzelnen überlassen werden.

Ausland.

Paris, 16. Mai. Die Vendomesäule hat nun endlich ihren langen Todeskampf überstanden; sie ist am 16. Nachmittags in Trümmer gesunken. Ueber die letzten Vorbereitungen wird dem „Daily Telegraph“ aus Paris vom 15. geschrieben: „Der Vendomesplatz, heute der Mittelpunkt der allgemeinen Neugierde, war für das große Publikum abgesperrt, aber die Kommune hatte 1000 Karten an ihre Günstlinge ausgegeben. Abadie, der mit dieser Heldenthat betraute Ingenieur, begab die feste Überzeugung, dass die Säule gerade auf die Rue de la Paix zu fallen wird. Er erblickte sich sogar, sich zwei Fuß von dem Punkt aufzustellen, wo seiner Berechnung nach die Spitze niederfallen muß. Die Kommune beabsichtigte die Säule in Stücken abzubauen; Abadie protestierte entrüstet hiergegen und erklärte, in einer furchtbaren Masse müsse sie fallen, um den Sturz der militärischen Glorie in Frankreich und der ganzen Welt zu veranschaulichen. Man befand sich aber unter dem Vendomesplatz bedeutende Abzugskanäle und man befürchte, der Fall der Säule würde einen allgemeinen Zusammensturz hervorrufen; auch sind viele der umliegenden Häuser sehr alterschwach. Abadie aber hat seinen Willen durchgesetzt. 16 Männer haben Tag und Nacht daran gearbeitet, das Mauerwerk zu durchsägen und einen Keil herauszunehmen, nachdem zuerst die Bronzeplatten unmittelbar über der Basis abgeschält worden waren. Es hielt sehr schwer, die Leute bei der Arbeit zu halten; nicht etwa des mangelnden Patriotismus oder der Gefahr wegen, sondern wegen der allgemeinen Faulheit, welche die lange Belagerung erzeugt hat. Sie mußten mit Geld und Wein stimuliert werden. Die Kommune beabsichtigt das Kupfer der Säule in halbe Franzstücke umzuwandeln, und das Gefund einer Anzahl Bürger, welche anderthalb Millionen Franken boten, wenn die Säule erhalten bliebe, wurden abgewiesen. Heute (15.) um 6 Uhr Nachmittags war das Zerstörungswerk noch nicht vollendet, als ein Mitglied des Comité der öffentlichen Sicherheit herangeritten kam und wegen der späten Stunde eine Verschiebung auf morgen ansuchte. Die weil es ein Akt der Gerechtigkeit sei, solle man ihn da nicht besser beim hellen Lichte des Tages ausführen? Da die Vorbereitungen erst gegen 7 Uhr vollendet sein konnten, wurde schließlich der Sturz der Säule auf 2 Uhr morgen Nachmittag vertagt.“

Heute (16.) zur bestimmten Stunde versammelten sich nun die Menschenmassen an Ort und Stelle. Die Kommune und ihr Stab hatte sich zu Pferde eingefunden, etwa 200 Personen im Ganzen. Musketen spielten. Um 3¼ Uhr wurde der erste Versuch gemacht; derselbe mißlang aber wegen eines Fehlers in der Maschinerie und zwei Männer trugen Verletzungen davon. Neue Stöße wurden dann herbeigeschafft und etwa zehn Minuten vor sechs Uhr stürzte der Koloss zusammen. Er brach im Falle auseinander. Die Erschütterung war bei Weitem nicht so bedeutend, wie man erwartet hatte, keine Fenster scheiben zersprangen und auch im Uebrigen nahmen weder der Platz noch die umliegenden Häuser irgend welchen Schaden, nur schlug die Säule in den Boden hinein. Es herrschte große Erregung. Mit lauten Beifallsrufen eilte die Menge hinzu und rief sich um kleine Bruchstücke der Säule, während Mitglieder der Kommune, u. A. General Bergeret, von den Trümmerhaufen aus Reden hielten und auf dem Sockel die rothen Flaggen wehten. Inzwischen hatten sich in den umliegenden Straßen folge Volksmassen angesammelt, daß es fast unmöglich war, den Platz zu verlassen. Es wurde nicht gestattet, irgend welche Bruchstücke wegzunehmen und Jeder wurde vor dem Weggehen durchsucht.

Einem Bericht der „Daily News“ entnehmen wir noch Folgendes: Ehe die Vendomesäule zusammengegriffen wurde, stieg Oberst Mayer, welcher auf dem Platz das Kommando führte, oben auf dieselbe und schwenkte eine kleine Trikolore ertel et o. b. i. Dann zerriß er die Flagge und band den Flaggenstod an das Geländer oben auf der Säule. Als die Säule sich nach dem ersten vergeblichen Versuch zum zweiten Male wieder spannten, stimmte die Musik die Marschmusik an, und Aller Augen hielten sich auf die fassische Bronzemasse. Plötzlich erscholl der Ruf „Sie fällt!“ und langsam neigte sich die Riesensäule auf die Rue de la Paix zu. In der Luft

brach sie auseinander und fiel in etwa 4 Theilen auf die Sand- und Düngerhaufen. Ein lauter, dumpfer Schall folgte, und dicke Staubwolken wirbelten empor. Oberst Mayer bestieg darauf den leeren Sockel und schwenkte wüthend mit der rothen Flagge. Ein anderes Mitglied der Kommune hielt eine Rede und schimpfte auf Napoleon, dessen Statue zu seinen Füßen lag.

Paris, 18. Mai. Ein Angriff auf Neuilly, welchen gestern Abend spät noch die Versailler Truppen unternahmen, wurde abgeblasen. Die auf dem Montmartre errichteten Batterien feuern seit heute früh auf Schloß Decon. — In der gestrigen Sitzung der Kommune wurde Rigault beauftragt, für die Seitens der Versailler Truppen angeblich verübten Grausamkeiten Repressalien an den Gefangenen zu nehmen.

Paris, 19. Mai. Heute Nacht haben die Versailler Truppen Montrouge angegriffen. Die Föderierten waren gezwungen, Verstärkungen heranzuziehen, schlugen aber den Angriff zurück und nahmen hierbei angeblich mehrere Kanonen. Ein Angriff der Versailler Truppen auf Dorf Bande wurde von den Föderierten gleichfalls zurückgewiesen. Wie es ferner heißt, haben die Föderierten in vergangener Nacht ein Korps der Versailler Truppen in Stärke von 6000 Mann aus dem Bois de Boulogne vertrieben. Gestern Nachmittag haben die Regierungstruppen die Trikolore auf dem Fort Bande aufgezogen. Nach einer offiziellen Depesche der Kommune, welche vom gestrigen Abend 8 Uhr 40 Minuten datirt ist, sind die Versailler Truppen aus den Tranchées vor Porte de la Muette zurückgeworfen und die Tranchées selbst hierauf größtentheils zerstört worden.

Versailles, 18. Mai. Die Nationalversammlung beriet in ihrer heutigen Sitzung über den definitiven Friedensvertrag. Der Berichterstatter hob hervor, der Unterschied zwischen dem definitiven Frieden und dem Präliminarvertrage befände darin, daß die durch letzteren festgesetzte Räumung von Gebietsheilen bis zur Wiederherstellung der Ordnung hinausgeschoben sei. Es sei jedoch zu hoffen, daß die Anwesenheit der deutschen Truppen abgezurzt werde, da der Finanzminister die Zusicherung gab, die ersten 1500 Millionen würden auf ein Mal durch ein einziges Anlehen bezahlt werden. Der von der Kommission vorgeschlagene Gesetzentwurf spricht im Artikel 1 die Ratifikation des Friedensvertrages aus, in Artikel 2 die Bewilligung des vorgeschlagenen Austausches von Gebietsheilen. Artikel 1 wird einstimmig angenommen. Bei der Beratung über Artikel 2 bekämpften Chanzy und andere Redner den vorgeschlagenen Austausch. Thiers weist nach, daß die jetzige Grenze Frankreichs gegen Luxemburg keinen militärischen Schutz biete und daß die Abtretung die politischen Interessen Frankreichs in keiner Weise schädige. Belfort dagegen biete ein sehr starkes Interesse, da durch diese Festung der Eingang zu den Vogesen gesperrt wird, und sie habe eine noch weit größere Bedeutung, seit dem Verluste Straßburgs. Thiers fügt hinzu, er habe 14 Stunden lang gekämpft, um Belfort mit dem umliegenden Rayon zu erlangen, jedoch ein einfacher Platz genüge in der gegenwärtigen Zeit nicht; man bedürfe eines Grenzplatzes, welcher durch ausgedehnte Terrata einen Stützpunkt für eine starke Armee abzugeben vermag, wie dies bei Lyon der Fall sei. Die Kantone, welche bei Genehmigung des Gebiets-Austausches neu mit Belfort vereinigt werden sollen, verbinden die Vogesen mit dem Jura und machen Belfort zu einem der stärksten Plätze Europas. Bismarck wünschte die Steatohlsengebiete der Ardennen, nur um die Elsäßer zu gewinnen und dem Handel der Rheinlande Aufschwung zu verschaffen; Frankreich besitze übrigens weit einträglichere Kohlengebiete, so daß die Abtretung einer Parzelle wenig bedeute. Thiers erinnert an die von ihm gegen die Kriegserklärung gemachte Opposition und an seinen Schmerz, zur Unterzeichnung eines derartigen Friedens gezwungen worden zu sein. Er protestirt gegen die erhobenen Belästigungen und fügt hinzu: „Ich muß es heute erklären, ich betrachte den Abschluß dieses Friedensvertrages als die patriotischste Handlung; übrigens sind es, wie General Chanzy gesagt hat, nicht die Diplomaten, welche die Friedensverträge machen, sondern die Militärs. Die Friedensunterhändler thäten ihre Schuldigkeit. Ich rede sie mit meiner Verantwortlichkeit.“ Thiers zollt schließlich den Bertheiligern Belforts, insbesondere dem Oberst Denfert Anerkennung, von welcher letzterem er einen Brief anführt, welcher beweist, daß er in dieser Frage ebenso denke, wie Thiers. Die Generale Ducrot und Chabron unterstützen aus militärischen Gründen den vorgeschlagenen Gebietsaustausch. Artikel 2 wird hierauf mit 440 gegen 98 Stimmen und sodann der ganze Gesetzentwurf angenommen.

Versailles, 19. Mai. Jules Favre und Pouyer-Quertier begeben sich heute nach Frankfurt, um daselbst mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck beaufs. Austausch der Friedens-Ratifikationen zusammen zu treffen.

London, 19. Mai. Der Prinz von Wales hat dem Kaiser Napoleon in Chislehurst einen Besuch abgestattet.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses griff Disraeli die von der Regierung verfolgte Finanzpolitik lebhaft an. — Der Antrag, die Erhebung der Einkommensteuer halbjährlich statt jährlich zu be-

wechselligen, wurde mit 183 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Neuere Nachrichten.

Gotha, 19. Mai. Das Befinden des Herzogs hat sich derart gebessert, daß ärztliche Bulletin nicht mehr ausgeben werden.

Paris, 19. Mai. Einundzwanzig Mitglieder der Kommune wohnen jetzt den Sitzungen der Kommune nicht mehr bei, sondern bleiben in ihren Arrondissements. An der Porte Dauphine wurde eine Batterie von 30 Geschützen errichtet. Die Kanonade hat an Heftigkeit etwas nachgelassen.

— Die Kommune läßt die Nachricht verbreiten, daß die Föderierten gestern ihre frühere Stellung beim Lyceum von Issy wiedergewonnen und die Versailler Truppen aus Bande vollständig vertrieben haben. — „Salut Public“ zufolge soll bezüglich der auf dem Marsfelde stattgefundenen Explosion einer Patronenfabrik der Graf Ladislaus Zamoycki durch bei ihm vorgefundene Papiere sehr schwer infamirt sein, da aus denselben hervorgehe, daß er im Einverständnis mit der Versailler Regierung stehe.

Versailles, 15. Mai. In einem Tagesbefehl des Marschalls Mac Mahon, welcher die Zerstörung der Vendomesäule anzeigt, heißt es: Die Fremden haben diese Säule geschmet, die Kommune von Paris hat sie umgestürzt. Männer, welche sich Franzosen nennen, haben es gewagt, unter den Augen der Deutschen, die uns beobachten, diesen Zeugen der Siege unserer Väter gegen das verbündete Europa zu zerstören. Hoffen dieselben dadurch das Andenken an die militärischen Tugenden auszutilgen, deren glorreiches Symbol diese Säule war? Soldaten! Wenn auch die Erinnerungen, welche dieses Denkmal in uns zurückrief, nicht mehr auf Erz eingegraben sind, so werden sie nicht deswegen weniger in unseren Herzen fortleben. Begeistert durch diese Erinnerungen werden wir Frankreich ein neues Pfand der Tapferkeit und patriotischen Hingebung zu geben wissen.

Budapest, 10. Mai. Die Regierungspartei hat auch bei den Deputirtenwahlen des dritten Wahlkollegiums den Sieg davongetragen. Ein großer Theil der Rechten hat sich der Abstimmung enthalten.

Provinzielles.

Stettin, 20. Mai. Am 25. d. Mts. findet von Danzig bis incl. der Station Hebron-Dammitz aus, eine Eisenbahn-Extrazug nach Berlin statt, woselbst die Ankunft Abends nach 8 Uhr erfolgt. Die Rückfahrt von Berlin kann nach Belieben mit jedem fahrplanmäßigen Personenzug — Courierzüge ausgenommen — bis 3. Juni einschließlic zurückgelegt werden und beträgt der Preis für die Hin- und Rückfahrt 8 Thlr. in der 2. und 5 Thlr. in der 3. Klasse pro Person.

— Die Besetzung des königlichen Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspktor Jordan zu Stargard in Pommern nach Ratibor ist zurückgenommen.

— Durch Kabinetts-Ordre vom 5. Mai ist genehmigt worden, daß diejenigen bereits vor Erlaß der Ordre vom 4. Juli 1868 verabschiedeten Landwehr-Offiziere, welche während der gegenwärtigen Mobilmachung, in Folge freiwilliger Meldung, zum Dienst einberufen worden sind, zur Bezeichnung der Landwehr-Dienstauszeichnung erster Klasse in Vorschlag gebracht werden dürfen, falls a. deren Gesamtdienstzeit, event. unter Hinzurechnung ihrer Dienstleistung während der Mobilmachung 22 und mehr Jahre beträgt und falls b. dieselben sich während ihrer Dienstzeit stets durch reges Interesse für den Dienst hervorgethan haben.

— Am Himmelfahrtstage hat unter entsprechender Freilichkeit vor der Lucasstraße in Grünhof die Pflanzung einer „Kaiser- und einer Kronprinzenlinde“ stattgefunden.

— In verfloßener Nacht gerieth in einer Baugenosse des Hauses Schußstraße Nr. 13—14 ein Kutsch- und ein Arbeitswagen in Brand und fand die Feuerwehr, als sie kurz vor 4 Uhr auf der Brandstelle eintraf, daß das Feuer sich in dem oberhalb der Kienisse belegenen, als Platt- und Badezimmer benutzten Räume, und zwar dadurch entzündet hatte, daß Fußboden und Balkendecke durchgebrannt waren. Da in jenem Räume gestern geheizt worden, liegt die Vermuthung nahe, daß das Feuer durch das Herausfallen einer glühenden Kohle entstanden ist. Daselbst war bis gegen 6½ Uhr früh vollständig gedämpft.

Stargard, 19. Mai. Eine Immediat-Vorstellung des hiesigen Magistrats bei Sr. Majestät dem Kaiser um Zurückverlegung der früheren Garnison ist vom Kriegministerium nunmehr dahin beschieden worden, daß nach dem von Sr. Majestät genehmigten Friedens-Dislokationsplane das 1. und 3. Bataillon Colberg'schen Regiments mit dem Regimentsstabe Stargard wieder als Garnisonort erhielten. Das 2. Bataillon wird nach demselben Plane nach Pritz zurückverlegt. — Dem Ausmarsch der Schützengilde am 3. Pfingstfeiertage wird sich bei der Ankunft im Schützengilde noch eine besondere Feier anschließen. Einer daselbst am Himmelfahrtstage auf dem freien Grasplatz gepflanzten Stein-Eiche soll als Friedens-Eiche die Weihe gegeben werden.

+ Aus der Tuheler Haide, 17. Mai. In Betreff des im Verlauf Einsiedel, Forstrevier Wozwod, stattgefundenen Waldbrandes ist noch nachzutragen, daß der Förster Kupfer in Louisenthal einer

Juli 52½ *Rth* bez., Br. u. Ob., per Juli-August 53,
 1/2 *Rth* bez., per August-Septbr. 54 *Rth* bez., Septbr.-
 Oktober 52½, 3/4 *Rth* bez.
 Gerste wenig verändert, loco per 2000 Pfd. 45
 bis 49 *Rth* nach Qualität.
 Oafes besapmpt, loco per 2000 Pfd. nach Qua-
 lität 45–50 *Rth*, per Mai-Juni 49¾ *Rth* Ob., Juni-
 Juli 49 *Rth* bez., 1/2 Ob.
 Erbsen besapmpt, per 2000 Pfd. nach Qualität
 Futter- 46–49 *Rth*, Roß- 50–52 *Rth*.
 Wintererbsen per 2000 Pfd. loco, September-
 Oktober 111½ *Rth* bez., Br. u. Ob.
 Rübsl behauptet, loco per 200 Pfd. 27 *Rth* Br.,
 per Mai u. Mai-Juni 26½, 1/2 *Rth* bez., 1/2 Br., Sep-
 tember-Oktober 25½ *Rth* bez. u. Br.
 Spiritus fester, loco per 100 Liter à 100 Pro-
 cent ohne Faß 16½ *Rth* bez., Mai-Juni 16½ *Rth*
 nom., Juni-Juli 16½ *Rth* bez., 1/6 *Rth* bez., Juli-August 17½
Rth bez., August-Septbr. 17½ *Rth* bez.
 Regulirungs-Preise: Weizen 79½ *Rth*, Rog-
 gen 52½ *Rth*, Rübsl 26½ *Rth*, Spiritus 16½ *Rth*.
 Regulirungs-Preise: Weizen 79 *Rth*, Roggen
 51 *Rth*, Rübsl 26 *Rth*, Spiritus 16½ *Rth*.

G. Wendland.

Man biete dem Glücke die Hand! 250,000 M. Crt.

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen Regierung **genehmigt und garantirt** ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **24,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. M. Crt. **250,000**, speciell aber **150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000**, 105 mal **2,000**, 156 mal **1,000**, 206 mal **500**, 11,600 mal **110**, etc.

Die **nächste** erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate **garantirten** Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet **schon am 21. Juli 1871** statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Thlr. 2. —
1 halbes " " " 1. —
1 viertel " " " 15 Sgr.
gegen **Einsendung, Posteinzahlung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Alle Aufträge werden **somit** mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehene Original-Loose selbst in Händen.

Den Bes.ellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staats-Garantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen **3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut offiziellen Beweisen** erlangt und unsern Interessenten selbst ausbezahlt.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien, und Anleihenloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. O.**

Vortheilhafte Anlage

für grössere und kleinere Beträge sind **K. K. österr. 1864r 100 Gulden-Loose**, wobei in der nächsten am

1. Juni d. J. stattfindenden Ziehung schon Preise von fl. **250,000, 50,000, 15,000, 10,000, 5,000** etc. gewonnen werden müssen.

Jährlich finden 5 grosse Gewinnziehungen mit abwechselnden Hauptpreisen von fl. **250,000, 220,000, 200,000**, sowie Gewinne von fl. **50,000, 25,000, 15,000, 10,000** etc. statt.

Wir empfehlen Original-Prämien-Scheine zum Coursewerth oder gegen 12 monatliche Ratenzahlungen. Die erste Rate beträgt

fl. **3. 30** oder Thlr. **2.** per halbes Loos

7. — " " 20. für 11 halbe Loose
35. — " " 40. für 11 ganze

und sichern schon **jeden** in der nächsten Ziehung am **1. Juni d. J.** zu erhebenden Gewinn.

R. R. 1864r 100 Gulden-Loose dürfen laut deutschem Reichsgesetz-Entwurf überall gekauft u. gespielt werden. Prospekte franco und gratis. Gefällige Aufträge mit beigelegtem Betrag in Banknoten, Gold, gegen Posteinzahlung oder Nachnahme werden prompt ausgeführt.

Goldschmidt & Schlessinger,

Bankgeschäft,

Langestraße 51, Frankfurt a. M.

Eisen werden nach jeder Ziehung pünktlich zugestellt. Zum An- u. Verkauf von **Staats-Effekten, Staats-Loosen** etc., empfehlen wir uns gleichfalls unter Zusicherung reellster Betheiligung. **D. O.**

Preuss. Lotterie-Loose

kauft und zahlt die höchsten Preise

Stettin.

D. Nehmer,

Schulzenstrasse 33.

Wegen Todesfall meiner Frau bin ich gezwungen, mein vor dem Königl. Theat. belagertes Etablissement, bestehend aus dem Victoria-Theater, Garten, Wirthschafts- und Wohnungs-Räumlichkeiten mit vollständigem Inventarium zu sofort mit seiner Anzahlung von 8-10,000 Thalern zu verkaufen.

Stettin, den 20. Mai 1871.

Georg Kettner.

Kunst-Ausstellung.

Sonntag, den 21. d. M., Abends 6 Uhr, geschlossen.

Schiffsgelegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionirte Schiffsbesitzer, befördert Answanderer mit den wöchentlich von Bremen nach New York, Baltimore und New Orleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit grossen dreimastigen Bremer Packet-Schiffen nach New York, Baltimore, Quebec, New Orleans und Galveston.

Die Passage-Preise sind **billig** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon,

Schiffsbesitzer und Consul.

Comptoir: Dampfer-Strasse 5A

Erklärung.

Die in unseren Einladungen zum Abonnement pro II. Quartal enthaltene Bemerkung:

„Die Annahme von Inseraten erfolgt durch die Expedition der „Post“ u. durch die Annoncen-Bureau des Herrn Rudolf Mosse“

hat vielfach zu der Annahme geführt, als sei außer uns selbst nur die Firma Rudolf Mosse zur Uebermittlung von Inseraten an uns ermächtigt. Dem gegenüber erklären wir hiermit:

„dass ausser der Firma Rudolf Mosse auch die andern Inseraten-Annahme-Comptoirs Anzeigen für die „Post“ anzunehmen berechtigt sind, und dass wir die uns zur Insertion entweder direct oder durch Vermittelung der resp. Annoncen-Bureaux zugehenden Aufträge stets prompt ausführen.“

Bei der hohen Auflage (15,000 Exemplare) und dem bevorstehenden Leserkreis der „Post“ haben Inserate in dieser Zeitung ausserordentlich guten Erfolg und hoffen wir, dass dieser Umstand, verbunden mit dem billigen Kostenpreis — 2 1/2 Sgr. pro 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum — die geehrten Inserenten zu recht häufiger Benützung der „Post“ veranlassen wird. Berlin, im Mai 1871.

Die Expedition der „Post“.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasierte Thonröhren von G. Jennings, London

sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18"
Huller Röhren	3 3/4	3 3/4	4 1/4	5 1/4	6 1/4	9 1/4	12 1/4	15 1/4	18 1/4
Jennings'sche Röhren	3 3/4	4 1/4	5 1/4	6 1/4	7 1/4	13	20 1/4	31 1/4	41 1/4

pro Fuss franks Rohr, Bahn oder Dampfpl.

Jennings'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein

zu haben bei **Wm. Helm.**

Schwerste Komm. Wollfadleinwand und Wollfäcke

empfehlst billigt

C. Aren, Breitestr. 33.

Einladung

zur Betheiligung an den neu beginnenden Ziehungen der grossen vom Staate genehmigten und garantirten

Geldverloosung.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

100,000 Thaler.

Die Hauptpreise betragen:
Thaler 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 3,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1, 50 Sgr.
sowie 1 a 4800, 1 a 4400, 3 a 4000, 4 a 3200, 5 a 2400, 11 a 2000, 2 a 1600, 28 a 1200, 106 a 800, 6 a 600, 5 a 480, 156 a 400, 206 a 200, 2 a 120, 301 a 80, 11,660 a 44, 12 a 40, 12 a 20 Sgr. etc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch sieben Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem **24,000 Gewinne** und kommen solche planmässig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung. Gegen Einleitung des Betrages oder unter Nachnahme versende ich „Original-Loose“ für die erste Verloosung, welche amtlich planmässig festgesetzt.

schon den 21. Juni d. J.

stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Originalloos Thlr. 2. —.

Ein halbes Originalloos Thlr. 1. —.

Ein viertel Originalloos Thlr. 15 Sgr.

unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Teilnehmer bekommt von mir die mit d. amtlichen Wappen versehenen Original-Loose pünktlich zugestellt und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinn-gelder nebst amtlicher Liste prompt zugestellt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Verloosungen selbst noch den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen an-gesandt.

In kurzen Zwischenräumen finden mehrere der ersten Hauptgewinne in mein vom Glücke begünstigtes Geschäft.

Man beliebe sich baldigst und direkt zu wenden an

Adolph Haas,

Staats-Effekten-Handlung

in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Masse bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank.

Mein wieder reich fortirtes Lager von Gewehren aller Art

empfehle zu den billigsten Preisen.

Doppelflinten mit guten Eisenröhren schon für 10 R.

Doppelflinten mit echten Damastrohren schon von 14 R. an

Einfache Flinten von 4 1/2 R. an

Patronen und Munitionsartikel billigt.

Jede Reparatur wird schnell, sauber und wie häufig

erkannt auch am billigsten angelernt bei

Carl Bressel, Büchsenmacher,

Stettin, Breitestrasse 19.

Eiserne Geldschränke neuester Konstruktion, mit ein und mehreren Tresoren, in grösster Auswahl offerirt zu sehr billigen Preisen.

G. A. Kaselow,

Stettin, Mittwochstr. 11-12.

Zwei fast neue Pianoforte sind sehr billig zu ver-

kaufen im Piano-Magazin von

J. B. Sieber, Breitestrasse 51.

Sehr gute u. bil-

lige Brillen, Org-

netten, Pincenez u.

empfehlst

Ernst Staeger,

Optiker, Frauenstr. 18 par.

Die Hut-Fabrik

von

Heinrich Gersdorff,

Schubstrasse 10,

empfehlst sein großes Lager von den neuesten und elegantesten Seiden- und Filzhüten, sowie Stoff- und Strohhüte zu allen billigen Preisen.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt

W. Dreyer, Breitestr. 20.

Für drei Thaler

verleihe ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu

entwöhnen.

Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Hallucination, Bleichsucht, Kopfschmerz, Krämpfe, Nervenleiden, Trunksucht, Krämpfe, Bettlägerigkeit, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstvergiftung, weisser Fluss etc. Ueber 1000 geheilt.

J. O. Grosse, (Weissenhof),

Unglaublich aber wahr!

Ich habe längere Zeit an einem trockenen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrup angewandt habe, brauchte ich den **G. W. Mayer'schen**

weissen Brust-Syrup.

Nach dem ersten Gebrauche hörte der Husten zu meiner grössten Freude auf, was auch bis jetzt nach 4 Wochen noch der Fall ist. Dies bezeugt zum Wohl leidender Menschen.

Entringen in Wirtb., den 10. Jan. 1870.

Franziska Fug.

Echt zu haben b. **F. Richter, H. Lewerentz, Carl Stocken** in Stettin.

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist auf Bahnhof Lantow billig zu verkaufen.

Mit dem heutigen Tage habe ich hieselbst auf dem **Schweizerhofe** rechts Nr. 3 unter der Firma

Neues Auktions-Local,

ein Auktions-Local eröffnet. Indem

ich mir erlaube, dem geehrten Publi-

kum dies anzuzeigen, darf ich die

Verpflichtung aussprechen, dass die lang-

jährige Praxis, welche zu diesem Geschäft

erforderlich ist, mich in den Stand

gesetzt hat, allen Anforderungen zu

genügen.

Es soll mein Bestreben sein, unter

der promptesten Bedienung, die solideste

Provision allen Wünschen zu entspre-

chen und bitte ich, bei vorkommenden

Fällen, mir die Aufträge vertrauens-

voll zuzuwenden.

Stettin, im Mai 1871.

A. Jeschin.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir zu bemerken, dass ich nicht allein auf Wunsch den

Transport der Gegenstände zum Auktions-Local übernehme, sondern auch die zu verkaufenden Sa-

chen, falls, wenn es verlangt wird Vorstände her-

zugeben, die bei Abwicklung des Geschäfts ver-

rechnet werden. Angesehen bin ich bereit, auch

Auktion in Privatwohnungen abzuhalten und werde

auf die grösste Billigkeit jederzeit b. dacht nehmen.

A. Jeschin.

Swinemünde, den 10. Mai 1871.

Am 10. d. M. war ich Angezogene, als eine Schlächtermeistersfrau, auf dem grossen Markt in Swinemünde auf grobe Weise insultirt wurde. Die Insultation nahm sogar so grossartige Dimensionen an, dass eine Kleinbändler Frau durch vorübergehende Eiterben des ganzen Markt Publikums in Aufruhr brachte; jenseits in der Absicht die benannte Schlächterfrau geschäftlich dadurch zu schaden sich selbst aber nicht bewußt war, dass das empfindliche Publikum mit Abscheu auf sie blickte.

Ein Fremder.

Eine Dame, ges. Alters, wünscht in einem christl. H. Stellung als Repet. u. Pfl. eines älteren Ehepaares, einer alt. Dame od. eines alt. Herrn, od. als Pfl. und Erz. mütterlicher Kinder, d. zur Sch. gehen. Nachhilfe u. Beaufsichtigung der Ab. u. d. Aufsicht über Abnahme der g. u. w. auch die Leitung der Wirthschaft. Näh. Ank. ert. Frau Conf. R. Rüper, Kl. Domstr. 1, 1. Et. u. Post. de Bourbeaux, Königl. 5 part., Stettin.

Auswärtige Knaben, welche eine der Stettiner Schulen besuchen sollen, finden billige und liebevolle Aufnahme. Eingehende Adressen befördert die Expedition dieses Blattes unter **F. F. 100.**

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ober-Jnspektor-Gesuch.

Auf einem bedeutenden Gute wird zum baldigen Antritt oder zu Johanni cr. ein verh. praktisch erfahrener Oeconom verlangt. — Derselbe erhält bei freier Station 250 R. Jahresgehalt und Lantime. Nähere Auskunft erteilt im Auftrage des landwirthschaftliche Bureau von **J. A. Goetsch** in Berlin, Rosenthalerstrasse 14.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit seit dem 1. Januar cr. in einem nicht unbedeutenden Papier-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäfte, einer größeren Provinzialstadt Pommerns vollendete, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu seiner weiteren Ausbildung eine ähnliche Stelle pr. 1. Juli cr. Gest. Offerten werden unter **M. Z.** poste restant Straßund erbeten.

ELYSIUM-THEATER.

Sonntag.

Gebrüder Vock.

Charakterposse mit Gesang in 3 Akten.

Montag.

Junge Männer und alte Weiber.

Lustspiel in 2 Akten.

Das Schwert des Damocles.

Schwan in 1 Akt.

VICTORIA-THEATER

Sonntag. **Steffen Rager** aus Glasgow, oder

Der holländische Ramin. Original-Lustspiel in 4

Akten. Holz und Blech. Posse mit Gesang in 1 Akt.

Montag. **Boys und Schwert.** Lustspiel in 5 Akten.